

Veröffentlicht am 12.1.2016 auf dem Blog TrueAffairs von Prof. Dr. Matthias Michael (Dr. Michael&Partner, www.mediensicher.de)

Konsumglosse:

Wir sind (ganz eindeutig!) die besseren Menschen

Meine Frau, meine Kinder und ich sind eine Öko-Bio-Tierwohl-Nachhaltigkeits-Familie. Wir sehen die Welt dualistisch, es gibt für uns nur Gut und Böse. Manchen Marken huldigen wir, andere verdammen wir. Wir sind wie die feinsten Sustainability-Marken – immer korrekt, immer sauber. Man mag uns vorwerfen, wir seien ideologisch und radikal, aber wir stehen auf der richtigen Seite. Okay, wir fahren auch mit unserem Zwei-Tonnen-Ess-Juh-Wie (nobody is perfect) zum Abschlagtraining und zur Pediküre, aber wir essen *Hipp* und *Alnatura*, schmieren uns mit *Weleda* ein und waschen nur mit *Frosch*. Um Strom zu sparen, haben wir neulich sogar eine sündhaft teure Handkurbel-Brotmaschine bei einer Manufaktur gekauft. Leider rutschte sie immer weg, weil die Saugnäpfe nicht hielten. Sie steht jetzt im Keller.

Balea von *DM* geht für uns gerade noch, weil die *Balea*-Produkte bei Ökotest meist gut abschneiden. Diese (Handels)Marke ist uns aber irgendwie suspekt, weil die Produkte so unverschämt günstig sind. Was billig ist, kann ja wohl nicht gut sein, finden wir. Qualität muss doch ordentlich bezahlt werden. Aber bei *Balea* fragen wir nicht so genau nach. Bei *Ikea* übrigens auch nicht, denn die sind aus Schweden. Und was aus Skandinavien kommt, hat mal grundsätzlich ein Pre bei uns, weil dort alle so sozial sind. *H&M* kommt auch aus Schweden – da kann man also hingehen.

Wir unterstützen *Peta*, *Animal Rights Watch* und *Vier Pfoten*, weil wir finden, dass Tiere die gleichen Rechte haben sollen wie Menschen. Das findet *Hannibal*, unser Labrador, sicher auch (wir haben ihn nach dem Frauenmörder in „Das Schweigen der Lämmer“ benannt – toller Film). Seit Wochen geben wir ihm kein Futter mehr mit tierischen Fetten und Bestandteilen. Dummerweise hat er seither häufig Durchfall, seine Haut schuppt ziemlich und ihm fallen massenhaft Haare aus, zudem sabbert er wie nie. Aber das nehmen wir in Kauf für das gute Gefühl, dass für *Hannibals* Futter kein Tier gestorben ist. Uns geht's nicht schlecht, vielleicht könnten wir sogar für Kinder in der Dritten Welt spenden, gegenwärtig sind uns die heimischen Tiere allerdings erst einmal näher.

Seit ein paar Wochen versuchen wir, den Kids alle möglichen Tofu-Produkte schmackhaft zu machen, doch blöderweise essen sie nach wie vor am liebsten Hirschsalamis und Monsterburger. Zuhause jedenfalls gibt's bei uns kein billiges Fleisch mehr, auch die Wurst ist immer bio. Wir leisten uns das, denn unsere Gesundheit ist uns wichtig. Wir glauben, in den Billigprodukten seien Antibiotika drin. Neulich hat unsere Tochter mit ihrem Hort die Hermannsdorfer Landwerkstätten besucht. Einen konventionellen Stall sollen unsere Kinder nicht zu Gesicht bekommen – diesen Schock wollen wir ihnen ersparen, denn man hört ja immer, wie die Tiere bei den normalen Bauern leiden.

Unseren Kindern haben wir den Zutritt zu günstigen Bekleidungsläden verboten. *Ernsting's*, *New Yorker*, *C&A* – alles tabu. Lieber ein Marken-T-Shirt für vierzig Euro als ein No-Name-Produkt für vier. Die teuren Marken lassen zwar auch fast alle in Südostasien herstellen. Aber wir hoffen einfach, dass die Näherinnen und Arbeiter bei der Fertigung der bekannteren Namen höhere Stundenlöhne erhalten... Jedenfalls können und wollen wir gar nicht glauben, dass Markenware in den gleichen Fabriken hergestellt wird wie Billigklamotten.

Zugegeben, manchmal gehe ich auch zu einem dieser Einstiegspreisanbieter, um mir Krawatten, Socken und Gürtel zu kaufen, davon darf aber meine Frau nichts erfahren. Und wenn ich das beim Aktionstag in Torbens Montessori-Kindergarten erzählte, gäbe es vermutlich eine außerordentliche Vollversammlung und wir würden geächtet.

Im Garten verzichten wir auf Mineraldünger, auf Blaukorn und auf Mittel gegen Tiere und Unkraut (ausgenommen, die geliebten Rosen haben Blattläuse). Also fressen Myriaden von Nacktschnecken unsere Blumen und Stauden, Gewürz- und Obststräucher. Neulich haben wir in einem unserer Ökoblätter gelesen, man könne die Pflanzen auch mit Kräutertee, Essig- oder Kartoffelwasser unkraut- und schneckenfrei halten. Also haben wir Mengen an Essig gekauft, tagelang Tee gekocht, die Kinder konnten keine Kartoffelprodukte mehr sehen. Aber die Schnecken waren stärker als wir – irgendwann ist uns die Geduld ausgegangen. Seither habe ich eine Leidenschaft im Killen der schwarzen Kleber entwickelt: wahlweise mit Schneckenkorn oder mit gezielt auf jedes glitschige Fressmonster per Hand aufgeträufeltem Salz. Wenn mir das zu umständlich ist, nehme ich eine Pinzette und werfe meine Opfer in einen Kindereimer kochenden Wassers. Bald jeden Abend findet bei uns im Garten ein Gemetzel statt. Mit mir als Massenmörder im Todesrausch. Manchmal wache ich nachts pitschnass auf. Wieder war es im Alp geschehen: Die *Soko Tierschutz* hatte mich gefilmt, an unseren Apfelbaum gefesselt und die Nacktschnecken waren zu Tausenden über mich hergefallen und haben mich ausgesaugt wie die Dementoren ihre Opfer bei Harry Potter...

Die Wirtschaft wird sich, davon sind wir überzeugt, dank uns und unserer Bewegung der guten Konsumenten zum immer Besseren konsolidieren. Nur die von uns Moralaposteln für akzeptabel befundenen Unternehmen werden überleben. Alles wird bio und nachhaltig und grün und gesund und vegan. Kekse sollen nicht mehr süß sein, Milch nur noch aus Soja hergestellt sein, die Hose soll der Schneider um die Ecke selbst genäht haben – aus Biobaumwolle, die im Allgäu gewachsen ist, aber ohne dass der Farmer sie mit Glyphosat von Unkraut befreit hätte. Idealerweise wurde sie bei Vollmond gepflückt, und zwar von weißen Männern, damit es gendergerecht zu geht und man dem Bauern keinen Rassismus oder Sklavenarbeit vorwerfen kann.

Wir leben in unserem heilen Gutmenschen-Kokon wie unsere Eltern in ihrer volkstümelnden Jodel- und-Schenkelklopf-Einsamkeit. Jeden Abend schlüpfen wir mit einem guten Ökogewissen unter unsere Biobaumwoll-Decken mit Naturdaunen. Verglichen mit armen Leuten, mit Adipösen und unseren dauergrillenden Nachbarn sind wir klar die besseren Menschen, weil wir uns das gute Gewissen etwas kosten lassen. Wie die Daunen gewonnen werden? – Egal, Hauptsache Natur.